



SPORT KANTON ZÜRICH 2008

Das Sportverhalten und die Sportbedürfnisse der Zürcher Bevölkerung



Sicherheitsdirektion Kanton Zürich
Fachstelle Sport

SPORT KANTON ZÜRICH 2008

Das Sportverhalten und die Sportbedürfnisse der Zürcher Bevölkerung

**Markus Lamprecht, Adrian Fischer,
Hanspeter Stamm, Corneli Borter, Urs
Schmidig, Stephan Wild-Eck.**

2009

Observatorium Sport und Bewegung Schweiz
c/o Lamprecht & Stamm Sozialforschung und
Beratung AG

Sicherheitsdirektion Kanton Zürich
Fachstelle Sport

Zitationsvorschlag:

Lamprecht, M., Fischer, A., Stamm, H. P.,
Borter, C., Schmidig, U., Wild-Eck, St. (2009):
Sport Kanton Zürich 2008: Das Sportver-
halten und die Sportbedürfnisse der Zürcher
Bevölkerung. Zürich: Sicherheitsdirektion
Kanton Zürich, Fachstelle Sport.

Herausgeberin:
Sicherheitsdirektion Kanton Zürich
Fachstelle Sport

Kontaktadressen:

Fachstelle Sport des Kantons Zürich
Neumühlequai 8
Postfach
8090 Zürich
Tel: 043 259 52 52
info@sport.zh.ch
www.sport.zh.ch

Observatorium Sport und Bewegung Schweiz
c/o Lamprecht & Stamm
Sozialforschung und Beratung AG
Forchstrasse 212
8032 Zürich
Tel: 044 260 67 60
info@sportobs.ch
www.sportobs.ch

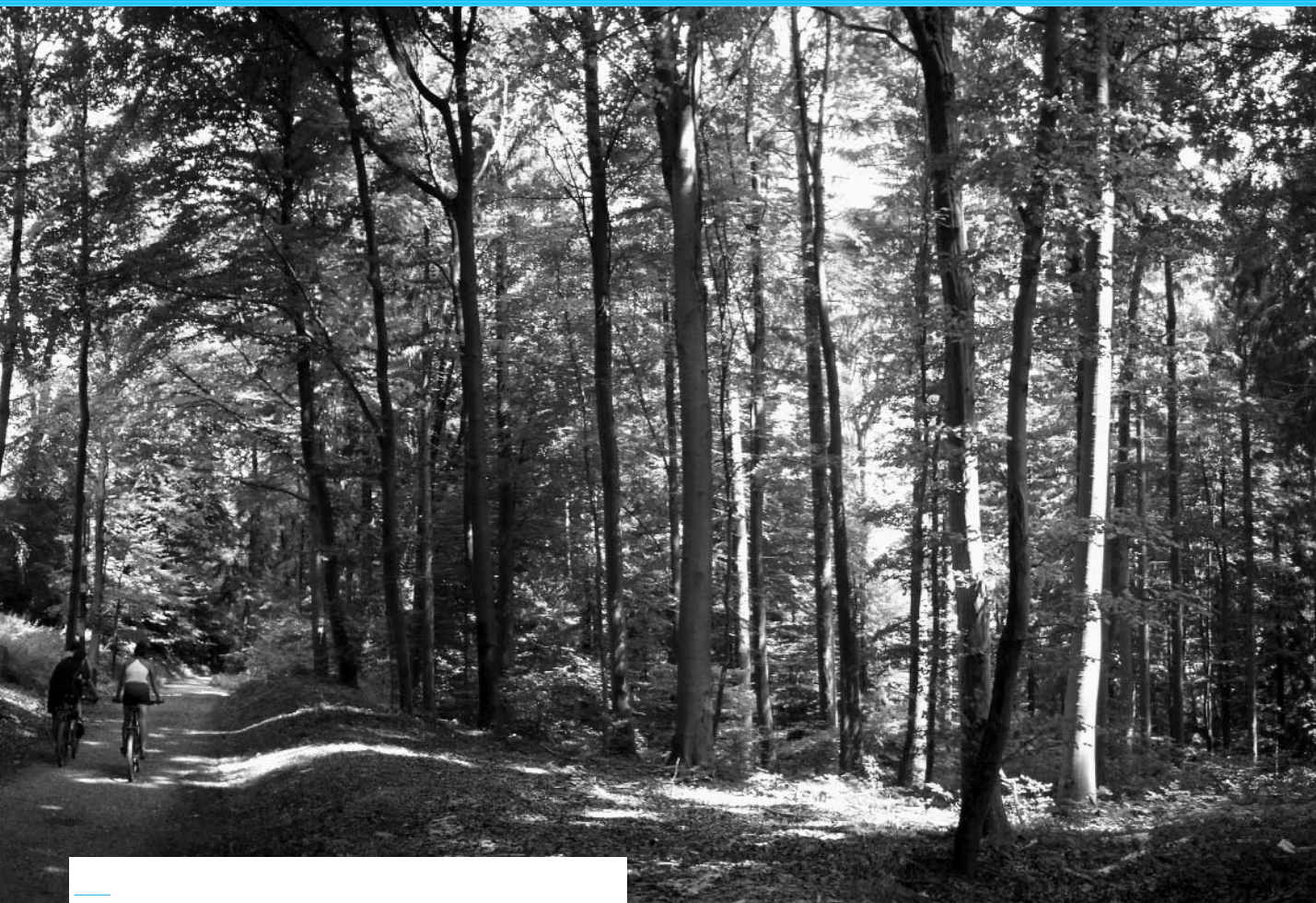
Gestaltung:

pixelpost GmbH
Visuelle Kommunikation, Zürich

Bilder:

pixelpost: Umschlag und Seite 3
Fachstelle Sport Thalwil: Seite 7
Fachstelle Sport: Seiten 8/9/10/12/15/17
a2plus, Roland Eggspühler: Seite 11
Schwimmbad Fohrbach Zollikon: Seite 18





Vorwort	Seite 4
Wichtigstes in Kürze	Seite 5

1. Einleitung	Seite 6
2. Sportaktivität	Seite 7
3. Soziale Unterschiede in der Sportaktivität	Seite 8
4. Sportmotive	Seite 11
5. Sportarten	Seite 12
6. Sportlich Inaktive	Seite 14
7. Organisation	Seite 15
8. Nutzung Sportinfrastruktur	Seite 16
9. Einschätzung Sportangebot	Seite 17
10. Einschätzung Sportförderung	Seite 19

VORWORT

Liebe Sportinteressierte

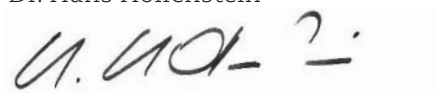
Die Resultate der Studie „Sport Kanton Zürich 2008“ belegen, dass Zürich ein „Sportkanton“ ist. Denn die Zürcherinnen und Zürcher sind sportlicher als der Rest der Schweiz und auch sportlicher als noch vor fünf Jahren!

Die Resultate bestätigen auch, dass die Hauptziele der kantonalen Sportpolitik – die Unterstützung des Jugend-, Breiten- und Gesundheitssports – richtig gesetzt sind und die kantonale Sportförderung eine grosse Zustimmung erhält.

Das freut mich als für den Sport zuständiger Regierungsrat natürlich. Alles bestens also? Nein! Denn die Studie zeigt auch, dass sich ein Teil der Bevölkerung nach wie vor überhaupt nicht bewegt. Und der Wandel in unserer Gesellschaft erzeugt neue Bedürfnisse im Sport. Hier müssen wir „am Ball bleiben“. Und hier ermöglichen es die Resultate der Studie dem Kanton, zukunftsweisende sportpolitische Entscheide zu fällen.

Die Studie wurde zudem so konzipiert, dass sie auch als Entscheidungsgrundlage für Sportverbände und -vereine, Gemeinden und weitere im Sport Tätige dienen kann. Denn erfolgreiche Sportförderung ist Teamwork und verlangt den Einsatz Vieler. Also auch von Ihnen! Und dafür danke ich Ihnen ganz herzlich.

Dr. Hans Hollenstein



Regierungsrat
Vorsteher der Sicherheitsdirektion



WICHTIGSTES IN KÜRZE

Vier Fünftel der Zürcher Bevölkerung zwischen 15 und 74 Jahren treiben Sport.

Die Zürcherinnen und Zürcher treiben mehr Sport als der Schweizer Durchschnitt.

In den vergangenen fünf Jahren hat die Sportaktivität zugenommen.

Die jungen Männer (15- bis 29-Jährige) sind die sportlich aktivste Bevölkerungsgruppe.

Die jungen Zürcherinnen und Zürcher (15- bis 29-Jährige) sind sportlich aktiver als die älteren Männer und Frauen.

Bei den 30-Jährigen und Älteren sind Frauen und Männer sportlich etwa gleich aktiv.

Ab Alter 30 bleibt das Ausmass der sportlichen Aktivität mehr oder weniger stabil.

Unterdurchschnittlich sportlich aktiv sind Personen a) mit einer tieferen Ausbildung, b) mit geringerem Haushaltseinkommen sowie c) die ausländische Wohnbevölkerung.

Die sozialen Unterschiede im Sportverhalten haben sich seit 2003 eher akzentuiert.

Besonders aktiv ist die Bevölkerung des Zürcher Oberlandes und der Region Winterthur.

Überdurchschnittlich viele sportlich Inaktive gibt es in mittelgrossen, urbanen Agglomerationsgemeinden.

„Gesundheit“ und „Spass“ sind die Hauptmotive fürs Sporttreiben.

Jede fünfte sportlich aktive Person nimmt an Wettkämpfen teil.

Radfahren/Mountainbiken, Wandern/Walking und Schwimmen sind die am meisten verbreiteten Sportarten.

Bei den am meisten verbreiteten Sportarten hat seit 2003 das Wandern/Walking einen bemerkenswerten Zuwachs erfahren.

Fitnessstraining, Radfahren/Mountainbiken, Wandern/Walking und Tanzen sind Sportarten, die besonders viele in Zukunft neu ausüben möchten.

Die sportlich Inaktiven haben in der Regel keine Vorbehalte gegen den Sport, häufig führt „Zeitmangel“ zur Inaktivität.

Über die Hälfte der sportlich Inaktiven möchte (wieder) mit Sporttreiben beginnen.

Mehr als die Hälfte aller Sporttreibenden ist weder Mitglied in einem Sportverein noch Kunde eines kommerziellen Fitnesscenters.

Ein Viertel der Bevölkerung ist Mitglied in einem Sportverein, ein Sechstel in einem kommerziellen Fitnesscenter.

Männer sind in allen Altersgruppen häufiger Sportvereinsmitglied als Frauen.

Sport wird häufig in der Natur (Wanderwege, Berge, Bäder, Velowege) und ausserhalb fester Strukturen betrieben.

Bäder werden von einem besonders grossen Bevölkerungsanteil zumindest gelegentlich genutzt, Turn- und Sporthallen weisen einen hohen Anteil regelmässiger Nutzerinnen und Nutzer auf.

Die Bevölkerung ist mit dem Sportangebot am Wohnort und in der Region zufrieden.

Mängel werden am ehesten bei den Radwegen, bei Rollsport- bzw. Skateranlagen sowie generell bei den Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche gesehen.

Die Bevölkerung wünscht ein stärkeres Engagement des Kantons im Jugend-, Schul- und Breitensport und für sportlich Inaktive.

1. EINLEITUNG

Die Studie „Sport Kanton Zürich 2008“ ist Teil der Erhebung „Sport Schweiz 2008“ – der grössten und umfangreichsten je in der Schweiz durchgeführten Untersuchung zum Sportverhalten und zu den Sportbedürfnissen der Bevölkerung. „Sport Schweiz 2008“ wird vom Bundesamt für Sport (BASPO), von Swiss Olympic, der bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung und der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (Suva) getragen sowie vom Bundesamt für Statistik (BFS) fachlich begleitet.

Als Mitglied der Begleitgruppe des Observatoriums „Sport und Bewegung Schweiz“ hat die Fachstelle Sport des Kantons Zürich „Sport Schweiz 2008“ nicht nur unterstützt, sondern sich zusammen mit anderen Kantonen (BE, BL, GR, SG, TI) und den Städten Zürich und Winterthur direkt beteiligt, indem die Stichprobe vergrössert und der Fragebogen ergänzt wurde. Die erweiterte Stichprobe und die Zusatzfragen erlauben es, für den Kanton Zürich zusätzliche repräsentative Aussagen zum Sportverhalten und den Sportbedürfnissen der Bevölkerung zu machen.

Ziel von „Sport Kanton Zürich 2008“ ist es, ein differenziertes Bild des Sportverhaltens und der Sportbedürfnisse der Zürcher Bevölkerung zu zeichnen, um namentlich folgende Fragen zu beantworten:

Wer treibt welchen Sport, wie, wo, wann, mit wem und aus welchen Motiven?

Wie hat sich das Sportgeschehen in den letzten Jahren verändert?

Welches sind die wichtigsten Sportarten?

Welche Bedeutung haben der Vereinssport, die Fitnesscenter sowie die bestehenden Sportanlagen und Bewegungsräume?

Welches sind die Wünsche und Bedürfnisse der Sporttreibenden?

Welche Vorstellungen und Bedürfnisse haben die sportlich Inaktiven?

Gibt es soziale oder regionale Unterschiede?

Wie wird die Sportförderung in der Bevölkerung eingeschätzt?

Die Erkenntnisse aus der vorliegenden Studie sollen die Sportplanung und -statistik unterstützen und als fundierte Grundlage für sportpolitische Entscheide dienen. Für Entwicklungen über die Zeit können zudem die Daten der ähnlich gelagerten Studie „Sport im Kanton Zürich 2003“ herangezogen werden. Verschiedene Fragen aus dem damaligen Fragebogen wurden in den aktuellen Fragebogen übernommen, was einen Vergleich zu 2003 erlaubt.

Kernstück der Untersuchung bildet eine telefonische Befragung eines repräsentativen Querschnitts der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren. Die 3'127 Befragten im Kanton Zürich wurden nach einem Zufallsverfahren ausgewählt und ergeben ein repräsentatives Abbild der sprachassimilierten Wohnbevölkerung (Gesamtstichprobe Schweiz: 10'262 Personen). Die Teilstichproben „Stadt Zürich“, „Stadt Winterthur“ und „Zürich Land“ (Kanton ohne Städte Zürich/Winterthur) umfassen 1'047, 890 respektive 1'190 Befragte.

Die wichtigsten Ergebnisse der Studie „Sport Kanton Zürich 2008“ werden in diesem Bericht präsentiert, ein ausführlicherer Bericht kann ab der zweiten Hälfte 2009 über die Fachstelle Sport bezogen werden. Die Resultate der Studien der Städte Zürich und Winterthur können über die städtischen Sportämter bezogen werden.

„Die Studie Sport Kanton Zürich 2008 ist Teil der grössten je in der Schweiz durchgeführten Untersuchung zum Sportverhalten der Bevölkerung.“

2. SPORTAKTIVITÄT

Vier Fünftel der Bevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren sind sportlich aktiv, ein Fünftel treibt keinen Sport. Fast die Hälfte der Bevölkerung ist dabei sehr aktiv und gilt gemäss den aktuellen präventivmedizinischen Empfehlungen als trainiert. Diese Hälfte betätigt sich mehrmals wöchentlich sportlich, während total mindestens drei Stunden.

Das Aktivitätsniveau der Zürcher Bevölkerung liegt klar über dem Schweizer Durchschnitt. Ihre sportliche Aktivität ist im nationalen Vergleich vor allem deshalb überdurchschnittlich, weil in der Romandie und der italienischen Schweiz deutlich weniger Sport getrieben wird als in der Deutschschweiz.

Innerhalb des Kantons besonders aktiv ist die Bevölkerung des Zürcher Oberlandes und der Region Winterthur und überdurchschnittlich viele sportlich Inaktive gibt es in mittelgrossen, urbanen Agglomerationsgemeinden.

In den letzten fünf Jahren hat die Sportaktivität der Bevölkerung zugenommen. Der Anteil der sportlich sehr Aktiven hat sich um fünf Prozentpunkte, von 41 auf 46 Prozent, erhöht. Gleichzeitig ist der Anteil der Inaktiven um zwei Prozentpunkte, von 21 auf 19 Prozent, zurückgegangen.



Abbildung 1

Sportaktivität nach Häufigkeit und Dauer der sportlichen Betätigung

in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren

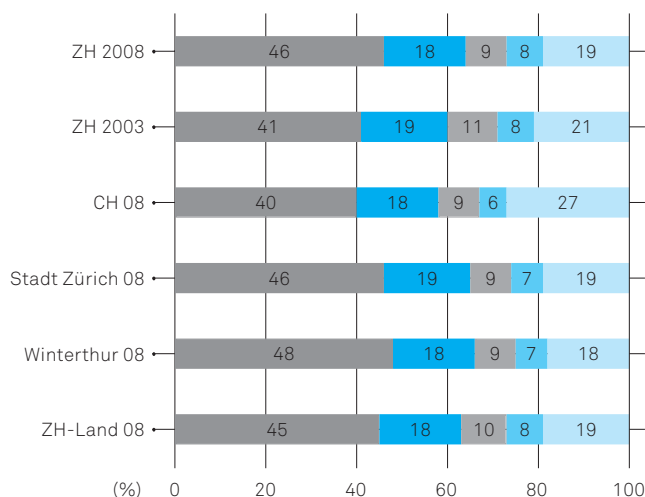
mehrmals pro Woche, insgesamt drei Stunden und mehr

mindestens einmal pro Woche, insgesamt zwei Stunden und mehr

mindestens einmal pro Woche, insgesamt weniger als zwei Stunden

unregelmässig / selten

nie



„Die Zürcher Bevölkerung ist sportlicher als diejenige der übrigen Schweiz und sportlicher als vor fünf Jahren.“

3. SOZIALE UNTERSCHIEDE IN DER SPORTAKTIVITÄT

3.1 Geschlecht

Im Kanton Zürich wie auch schweizweit halten sich die Anteile inaktiver Frauen (19%) und Männer (18%) die Waage. Es gibt jedoch etwas mehr sportlich sehr aktive Männer (48%) als Frauen (44%). Dieser Unterschied rührt daher, weil in der Altersgruppe der 15- bis 29-jährigen Männer der Anteil sehr Aktiver ausserordentlich hoch ist (61%). Bei den über 30-Jährigen sind die Anteile sehr aktiver Frauen und Männer ähnlich.

Beim kantonsinternen Vergleich zeigt sich, dass die Winterthurer Frauen sportlich aktiver sind als die Stadtzürcherinnen und Frauen, welche ausserhalb der beiden Städte wohnen. Bei den Männern dagegen gibt es in der Stadt Zürich besonders wenige Inaktive.

Die überdurchschnittliche Aktivität junger Männer konnte bereits 2003 festgestellt werden. Hingegen sind die damals ermittelten geschlechts-spezifischen Unterschiede in der sportlichen Aktivität der über 45-Jährigen nicht mehr vorhanden.

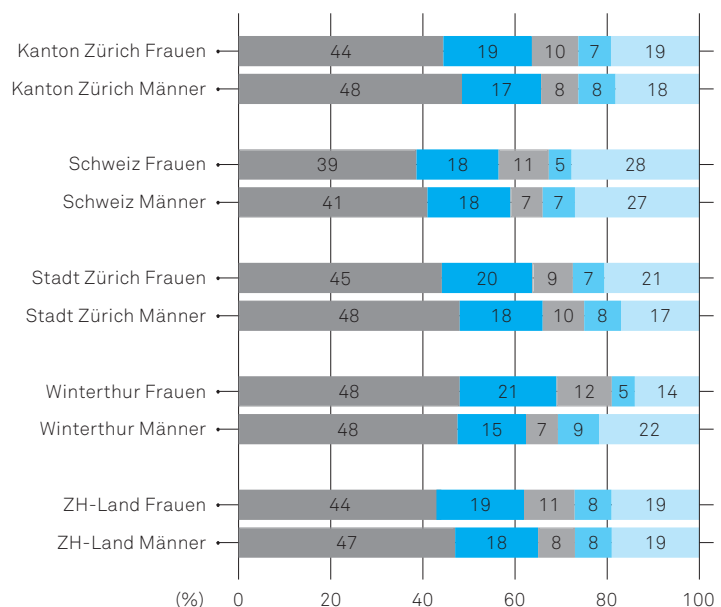


Abbildung 2

Sportaktivität nach Geschlecht

in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren

mehrmals pro Woche, insgesamt drei Stunden und mehr
mindestens einmal pro Woche, insgesamt zwei Stunden und mehr
mindestens einmal pro Woche, insgesamt weniger als zwei Stunden
unregelmässig / selten
nie



„Männer bis 30 sorgen dafür, dass Männer sportlich etwas aktiver sind als Frauen.“

3.2 Alter

Der Anteil sportlich sehr aktiver Menschen ist im Alter von 15 bis 29 Jahren um rund zehn Prozentpunkte (55% vs. 45%) höher als bei den Älteren (vgl. auch Kap. 3.1). Ab Alter 30 ist der Anteil sportlich Aktiver recht stabil. Gleichzeitig findet jedoch ein Wandel in den ausgeübten Sportarten statt (vgl. Altersdurchschnitte in Tabelle 1, Seite 13).

Im nationalen Vergleich hat es im Kanton Zürich in jeder Altersgruppe einen höheren Anteil sehr Aktiver. Während von 2003 bis 2008 der Anteil sportlich sehr aktiver Frauen im Kanton Zürich in allen Altersgruppen angestiegen ist, hat dieser Anteil insbesondere bei den 45- bis 59-jährigen Männern markant zugenommen.



Abbildung 3

Anteile der sportlich sehr aktiven* Frauen und Männer nach Alter: Vergleich Kanton Zürich und Schweiz

Prozentanteil an Personen, die mehrmals pro Woche, insgesamt drei Stunden und mehr aktiv sind

* sehr aktiv = mehrmals pro Woche, insgesamt drei Stunden und mehr

Kanton Zürich

Schweiz

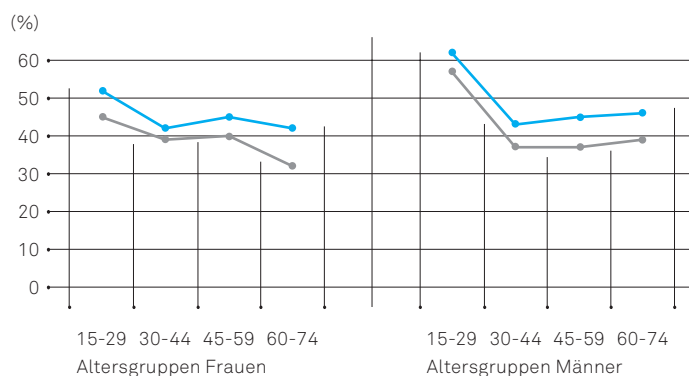


Abbildung 4

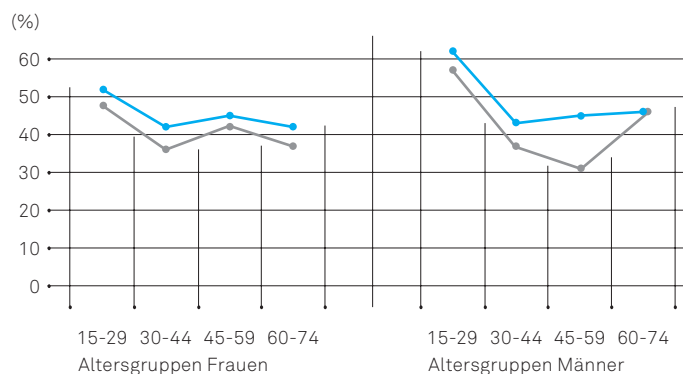
Anteile der sportlich sehr aktiven* Frauen und Männer nach Alter: Vergleich 2003 und 2008

Prozentanteil an Personen, die mehrmals pro Woche, insgesamt drei Stunden und mehr aktiv sind

* sehr aktiv = mehrmals pro Woche, insgesamt drei Stunden und mehr

Kanton Zürich 2008

Kanton Zürich 2003



„Der Anteil sportlich aktiver Menschen ändert sich ab Alter 30 kaum mehr.“

3.3 Bildung, Einkommen und Nationalität

Personen mit weniger Bildung, tiefen Haushaltseinkommen sowie die ausländische Wohnbevölkerung weisen sowohl im Kanton Zürich wie schweizweit eine unterdurchschnittliche Sportaktivität auf. Innerhalb der Migrationsbevölkerung ist der Anteil an Inaktiven bei Personen aus Süd- und Osteuropa besonders hoch, während Personen aus Nordeuropa und dem angelsächsischen Raum ähnlich aktiv sind wie die Schweizerinnen und Schweizer.

In der Stadt Zürich sind die Unterschiede zwischen Schweizer und ausländischer Wohnbevölkerung etwas weniger ausgeprägt als im übrigen Kanton. Kantonsweit haben sich die Unterschiede zwischen 2003 und 2008 eher verstärkt, indem nur bei den Schweizerinnen und Schweizern der Anteil sportlich Aktiver gestiegen ist.

Bei der Interpretation der Ergebnisse zur ausländischen Wohnbevölkerung gilt zu berücksichtigen, dass mit der vorliegenden Untersuchung nur sprachassimilierte Personen erreicht wurden.



Abbildung 5

Sportaktivität nach Bildungsstatus*, Einkommensstatus und Nationalität

in % der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; Kanton Zürich 2008

* Einfluss der Bildung: nur Personen ab 30 Jahren (abgeschlossene Ausbildung) berücksichtigt

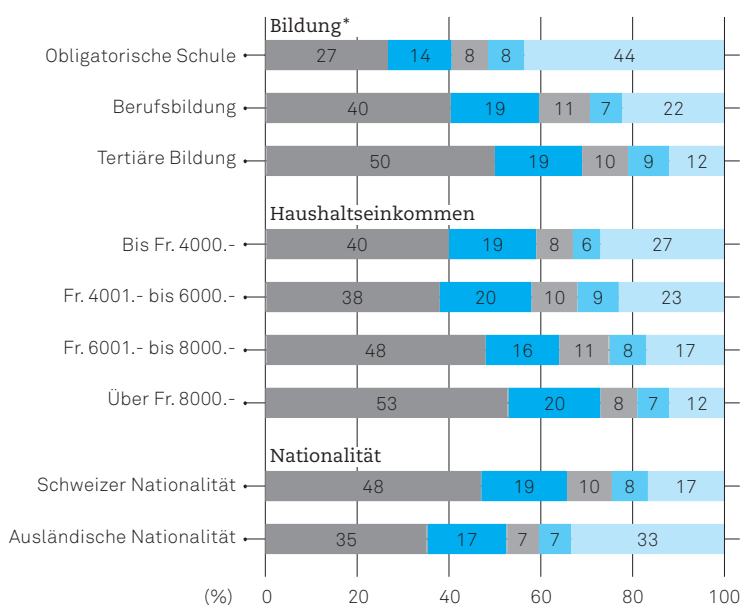
mehrmals pro Woche, insgesamt drei Stunden und mehr

mindestens einmal pro Woche, insgesamt zwei Stunden und mehr

mindestens einmal pro Woche, insgesamt weniger als zwei Stunden

unregelmässig / selten

nie



„Personen mit wenig Bildung oder Einkommen sowie Ausländerinnen und Ausländer sind sportlich weniger aktiv.“

4. SPORTMOTIVE

Über 90 Prozent der sportlich aktiven Zürcherinnen und Zürcher wollen mit dem Sport etwas für ihre Gesundheit tun, fit und trainiert sein und dabei Spass haben. Abschalten und entspannen, den eigenen Körper erfahren und die Geselligkeit (Zusammensein mit guten Kollegen) sind weitere wichtige Sportmotive. Das Messen mit Anderen ist hingegen nur für eine Minderheit der Sporttreibenden wichtig. Dies zeigt sich auch darin, dass nur rund jede fünfte sportlich aktive Person an Wettkämpfen teilnimmt.

In der Schweiz wird aus den gleichen Gründen wie im Kanton Zürich Sport getrieben. Dabei wird der Geselligkeit und dem Messen mit Anderen schweizweit etwas mehr Gewicht beigemessen. Innerhalb des Kantons sind keine nennenswerten Unterschiede festzustellen.

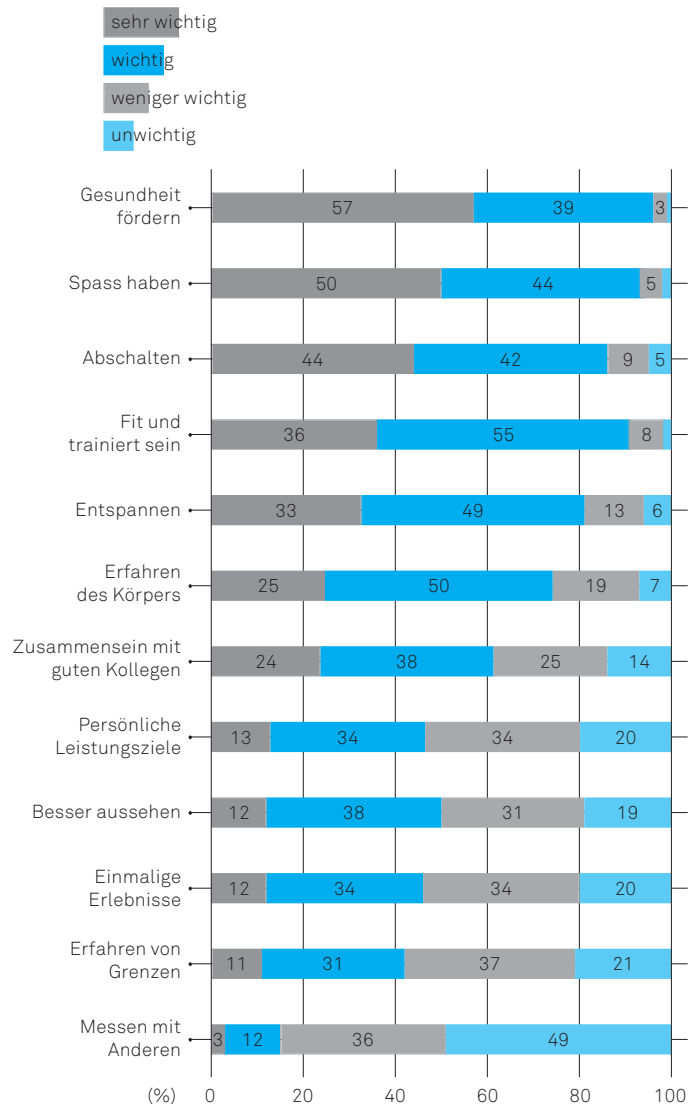
Zwischen 2003 und 2008 haben sich die Sportmotive der Zürcherinnen und Zürcher nicht grundlegend verändert. Bemerkenswert ist aber, dass die Geselligkeit (von 71% auf 62%) und der Leistungsvergleich (von 23% auf 15%) an Bedeutung verloren haben.



Abbildung 6

Wichtigkeit verschiedener Sportmotive

in % der Sporttreibenden im Alter von 15 bis 74 Jahren;
Kanton Zürich 2008



„Gesundheit und Spass sind die wichtigsten Gründe, um Sport zu treiben.“

5. SPORTARTEN

Obwohl sich die Bevölkerung in über 200 Sportarten engagiert, gibt es einige, welche von besonders vielen Menschen ausgeübt werden: Ausgesprochen breitenwirksam sind die bis ins hohe Alter ausübbareren, sogenannten Lifetime-Sportarten Radfahren (inkl. Mountainbiken), Wandern (inkl. Walking, Bergwandern) und Schwimmen. Vergleichsweise weit verbreitet sind auch Skifahren (Piste, Carven), Jogging (Laufen, Waldlauf), Fitnesstraining (inkl. Aerobics) und Turnen (inkl. Gymnastik). Erst danach folgt als erste Team-sportart Fussball.

Mit Ausnahme des Skifahrens handelt es sich bei den breitenwirksamsten Sportarten um „Alltags-sportarten“. Beträchtliche Unterschiede gibt es in der durchschnittlichen Häufigkeit, mit der diese Sportarten ausgeübt werden. Wer ins Fitness-training geht oder Aerobics macht, tut dies im Durchschnitt gut zwei Mal wöchentlich. Beim Radfahren, Wandern/Walking bzw. Joggen und Laufen ist es wöchentlich rund ein Training. Von den breitenwirksamsten Alltagssportarten am wenigsten regelmässig ausgeübt wird das Schwimmen und gar „nur“ an rund zehn Tagen im Jahr wird Ski gefahren.

Von den weniger verbreiteten Sportarten werden Krafttraining/Bodybuilding, Kampfsportarten/Selbstverteidigung, Reiten und Handball besonders regelmässig betrieben.

Welche Sportarten ausgeübt werden, hängt massgeblich vom Alter beziehungsweise Geschlecht einer Person ab. Während beim Turnen, Golf, Skilanglauf und Wandern das Durchschnittsalter mehr als 50 Jahre beträgt, sind die Aktiven im Fussball, Basketball, Snowboard, in der Leichtathletik sowie im Eis- und Unihockey im Schnitt 30 Jahre alt oder jünger. Ein besonders hoher Frauenanteil von 80 Prozent und mehr zeichnet Tai Chi/Qi Gong/Yoga sowie Reiten und Tanzen aus, während bei Eishockey, Fussball und Handball die



Frauen eine Minderheit von weniger als 15 Prozent ausmachen.

Im Vergleich zur Schweiz wird im Kanton Zürich deutlich mehr geschwommen und gejoggt. Die Zürcherinnen und Zürcher fahren auch etwas mehr Rad und gehen häufiger ins Fitnesscenter. Innerhalb des Kantons erfreuen sich Schwimmen und Fitnesstraining/Aerobics in der Stadt Zürich besonderer Beliebtheit, Radfahren ist in der Stadt Winterthur besonders verbreitet und ausserhalb der beiden Städte gibt es besonders hohe Anteile fürs Skifahren und Wandern/Walking.

Zwischen 2003 und 2008 hat sich die Hitliste der in der Bevölkerung am besten verankerten Sportarten nur punktuell geändert. Die grösste absolute Zunahme ist beim Wandern/Walking festzustellen, das den Aktivenanteil dank des Walking-booms von 24 auf 34 Prozent gesteigert hat. Zu den Gewinnersportarten gehören zudem Randsportarten wie Tai Chi/Qi Gong/Yoga mit einer Steigerung von 1.7 Prozent (2003) auf 5.1 Prozent (2008), Snowboard (von 4.4% auf 7.5%) oder Krafttraining (von 5.0% auf 7.3%).

Ein beträchtliches Wachstumspotenzial haben Fitnesstraining, Radfahren, Wandern und Tanzen: Diese Sportarten werden von den sportlich bereits aktiven Personen am häufigsten als weitere Wunschsportarten erwähnt.

„Die Lifetime-Sportarten Radfahren/Mountainbiken, Wandern/Walking und Schwimmen sind die am meisten verbreiteten Sportarten.“

Tabelle 1**Verbreitung von Sportarten**

in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren; Kanton Zürich und Schweiz 2008

	Kanton Zürich			Schweiz	
	Nennung (in % der Bevölkerung; in Klammer Wert 2003)	Durch- schnittsalter (in Jahren)	Frauen- anteil (in %)	Nennung (in % der Bevölkerung)	Häufigkeit der Ausübung (Ø Anzahl Tage pro Jahr)
Radfahren, Mountainbiken	38.5 (37.2)	44	47	35.0	45
Wandern, Walking, Bergwandern	34.0 (24.4)	51	60	33.7	40
Schwimmen	31.9 (33.7)	45	58	25.4	30
Skifahren (Piste), Carven	23.2 (20.3)	45	48	21.7	10
Jogging, Laufen, Waldlauf	23.0 (25.8)	41	41	16.8	52
Fitnessstraining, Aerobics	17.5 (16.2)	44	58	14.0	90
Turnen, Gymnastik	12.3 (14.5)	54	70	11.7	50
Fussball, Streetsoccer	7.7 (10.5)	30	11	6.9	50
Snowboard	7.5 (4.4)	27	43	4.7	10
Krafttraining, Bodybuilding	7.3 (5.0)	42	38	3.4	90
Tennis	6.2 (7.1)	42	40	4.4	32
Tai Chi, Qi Gong, Yoga	5.1 (1.7)	47	80	3.8	48
Inline-Skating, Rollschuhlaufen	4.5 (5.7)	36	53	3.4	20
Skilanglauf	4.1 (3.4)	52	54	3.9	10
Tanzen, Jazztanz	3.9 (3.6)	35	85	3.7	45
Volleyball, Beachvolleyball	3.2 (4.7)	31	51	3.3	40
Badminton	2.8 (3.1)	35	39	2.7	30
Ski-, Snowboardtouren, Schneeschuhlaufen	2.5 (1.3)	51	46	2.5	10
Golf	2.5 (0.9)	53	45	1.2	30
Kampfsportarten, Selbstverteidigung	2.4 (2.0)	31	27	1.9	90
Reiten, Pferdesport	2.0 (2.3)	37	83	1.7	90
Squash	1.9	31	20	1.2	25
Unihockey, Landhockey, Rollhockey	1.9	26	19	1.7	45
Basketball, Streetball	1.7	24	17	1.6	40
Klettern, Bergsteigen	1.7	38	38	1.6	20
Segeln	1.1	46	32	0.8	20
Tauchen	1.0	38	28	0.7	14
Handball	1.0	31	13	0.7	90
Eishockey	0.9	28	1	0.9	45
Eislaufen	0.8	37	44	0.7	5
Schiessen	0.8	50	29	1.1	45
Rudern	0.7	46	48	0.5	50
Leichtathletik	0.7	29	43	0.7	45
Windsurfen, Surfen, Kiten	0.6	36	29	0.5	14
Kanu, Wildwasserfahren	0.4	50	15	0.2	10
Vita-Parcours	0.3	55	50	0.3	40
Kegeln, Bowling	0.1	59	33	0.2	23
Andere Mannschafts- und Sportsportarten	2.5	45	26	2.4	45
Andere Erlebnissportarten	1.5	33	42	1.0	20
Andere Ausdauersportarten	0.5	43	19	0.4	65
Sonstige Sportarten	2.0	44	30	1.5	20

6. SPORTLICH INAKTIVE

Rund jede fünfte Person bezeichnet sich als sportlich inaktiv. Sportlich inaktive Menschen finden sich gehäuft unter der ausländischen Wohnbevölkerung sowie bei Menschen mit geringer Schulbildung und tieferem Haushaltseinkommen (vgl. Kap. 3.3).

Die Mehrheit dieser sportlich Inaktiven ist nicht völlig „sportabstinente“, denn gelegentlich fahren auch diese Velo/Mountainbike oder Ski, schwimmen oder wandern. Die meisten haben zudem keine grundsätzlichen Vorbehalte gegenüber dem Sport und nur jede fünfte inaktive Person begründet die Sportabstinenz mit fehlender Lust oder Freude. Am häufigsten ist Zeitmangel Grund für die Inaktivität, aber auch gesundheitliche Gründe sind bei rund jeder sechsten Person Ursache für das sportliche Nichtstun. Vergleichsweise selten werden direkt mit dem Sport bzw. dem Sportangebot zusammenhängende Ursachen (hohe Kosten, mangelnde oder schlechte Angebote, negative Erfahrungen beim Sporttreiben) angeführt.

Eine Mehrheit der Inaktiven möchte (wieder) mit Sporttreiben beginnen. Falls sie dies tun, dann wollen sich die meisten für eine der allgemein verbreiteten Lifetime-Sportarten entscheiden, insbesondere für Fitnesstraining, Schwimmen, Radfahren, Joggen und Wandern.

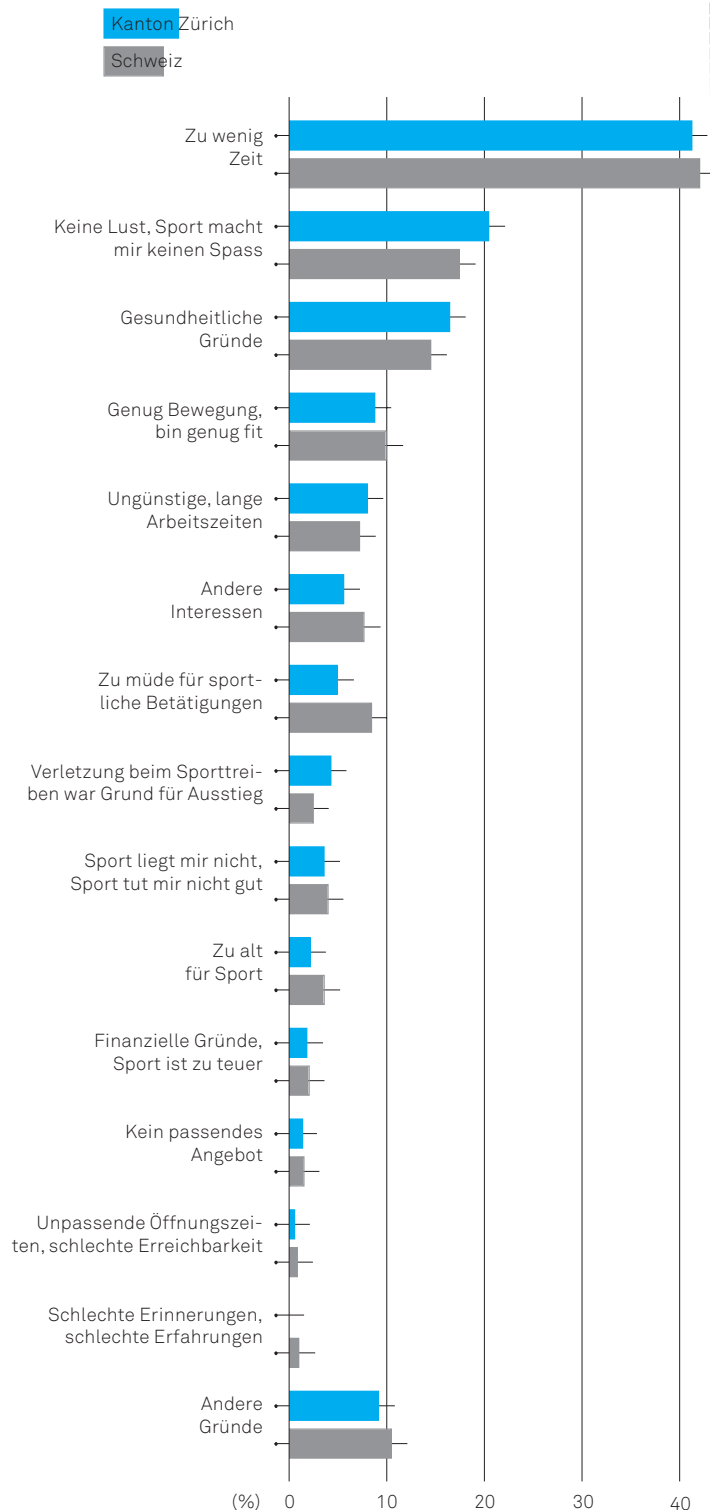
Während sich die Gründe für die sportliche Inaktivität zwischen dem Kanton Zürich, der Schweiz und den Regionen des Kantons kaum unterscheiden, ist der Anteil Inaktiver, die (wieder) mit Sporttreiben beginnen möchten, im Kanton deutlich höher als schweizweit.

Im Vergleich zu 2003 haben sich im Kanton Zürich weder die Gründe für die Inaktivität noch die Wunschsportarten der Inaktiven nennenswert verändert.

Abbildung 7

Gründe für sportliche Inaktivität

in % aller Inaktiven; Kanton Zürich und Schweiz 2008



„Ein Fünftel der Bevölkerung treibt keinen Sport – mehr als die Hälfte davon möchte (wieder) mit Sporttreiben beginnen.“

7. ORGANISATION

Sport wird am häufigsten ungebunden und ausserhalb fester Strukturen betrieben. Das ungebundene Sporttreiben erfolgt entweder alleine oder in losen Gruppen und überwiegend in den beliebten Lifetime-Sportarten. Über die Hälfte aller Sporttreibenden im Kanton Zürich ist weder Mitglied in einem Sportverein noch Kunde eines kommerziellen Fitnesscenters.

Verschiedene Sportarten können jedoch fast nur im Rahmen des organisierten Sports ausgeübt werden. Dabei verteidigt der Sportverein seine Position als quantitativ wichtigster Sportanbieter im Kanton: Ein Viertel der Bevölkerung ist Aktivmitglied in einem Sportverein. Wichtig sind auch die kommerziellen Fitnesscenter: 18 Prozent der Bevölkerung besitzen einen Mitgliederausweis. In der Stadt Zürich und bei Frauen ab 30 haben diese Center die Sportvereine als quantitativ wichtigste Sportanbieter bereits über-, in der Stadt Winterthur eingeholt.

Bezüglich Mitgliedschaft im Verein liegt der Organisationsgrad im Kanton Zürich auf Schweizer Niveau. Hingegen ist der Anteil Mitglieder in einem Fitnesscenter im Kanton Zürich überdurchschnittlich. Innerhalb des Kantons zeigt sich zudem ein deutlicher Stadt-Land-Kontrast, denn die Vereinsquote ist in den Städten Zürich und Winterthur im innerkantonalen Vergleich tief, die Centerquote dagegen hoch.

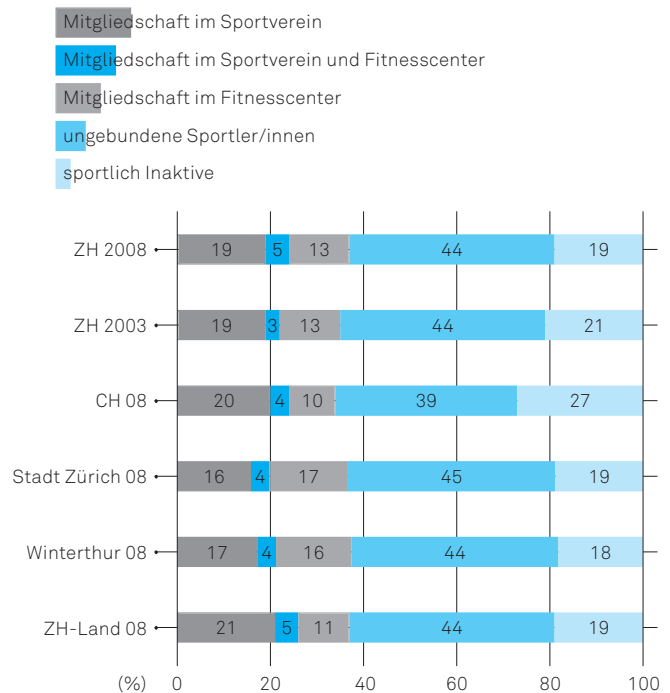
Im Vergleich zu 2003 ist der Anteil an Vereinsmitgliedern und Mitgliedern von Fitnesscentern leicht gestiegen. Der Anteil an ausschliesslich ungebunden Sporttreibenden ist konstant geblieben.



Abbildung 8

Organisatorische Einbindung in den Sport

in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren



„Mehr als die Hälfte aller Sporttreibenden ist weder Mitglied in einem Sportverein noch Kunde eines kommerziellen Fitnesscenters.“

8. NUTZUNG SPORT-INFRASTRUKTUR

Ein bedeutender Teil der sportlichen Aktivitäten der Bevölkerung findet in der freien Natur statt. Mit Ausnahme der Bergbahnen und Skilifte sowie Wanderwege werden vorwiegend Infrastrukturen am Wohnort genutzt, kaum jedoch am Arbeitsort. Beliebt sind namentlich Velowege sowie See-, Fluss- oder Freibäder. Von den Indoor-Infrastrukturen sind in Sporthallen sowie kommerziellen Fitness- und Sportcentern besonders viele regelmässige Nutzende anzutreffen, während mit Hallenbädern besonders Gelegenheitssportler und -sportlerinnen angesprochen werden.

Als beliebteste Tageszeit zum Sporttreiben erweist sich der Abend: Mehr als die Hälfte der Sportlerinnen und Sportler treiben am Abend Sport. Daneben sind der Morgen und der Nachmittag beliebte Sportzeiten, nur wenige sind über den Mittag aktiv.

In der Nutzung der Sportinfrastrukturen zeigen sich Unterschiede nach Geschlecht und Alter: Fussball- und andere Rasenplätze werden von einem auffallend jungen und männerdominierten Segment der sportlich Aktiven genutzt, Wanderwege von älteren Aktiven beider Geschlechter, während in Hallenbädern überdurchschnittlich viele Frauen anzutreffen sind.

Im nationalen Vergleich sind die Nutzerwerte im Kanton Zürich insbesondere bei See- und Flussbädern, Velowegen, Lauf- und Finnenbahnen, privaten Fitnesscentern und Bergbahnen bzw. Skiliften überdurchschnittlich, Vitaparcours werden dagegen unterdurchschnittlich genutzt.

Innerhalb des Kantons Zürich erfreuen sich in der Stadt Zürich See- und Flussbäder sowie Lauf- und Finnenbahnen, in der Stadt Winterthur Freibäder und Velowege besonderer Beliebtheit. Auf dem Land werden dafür Bikestrecken und Tennisplätze etwas häufiger zum Sporttreiben benutzt.

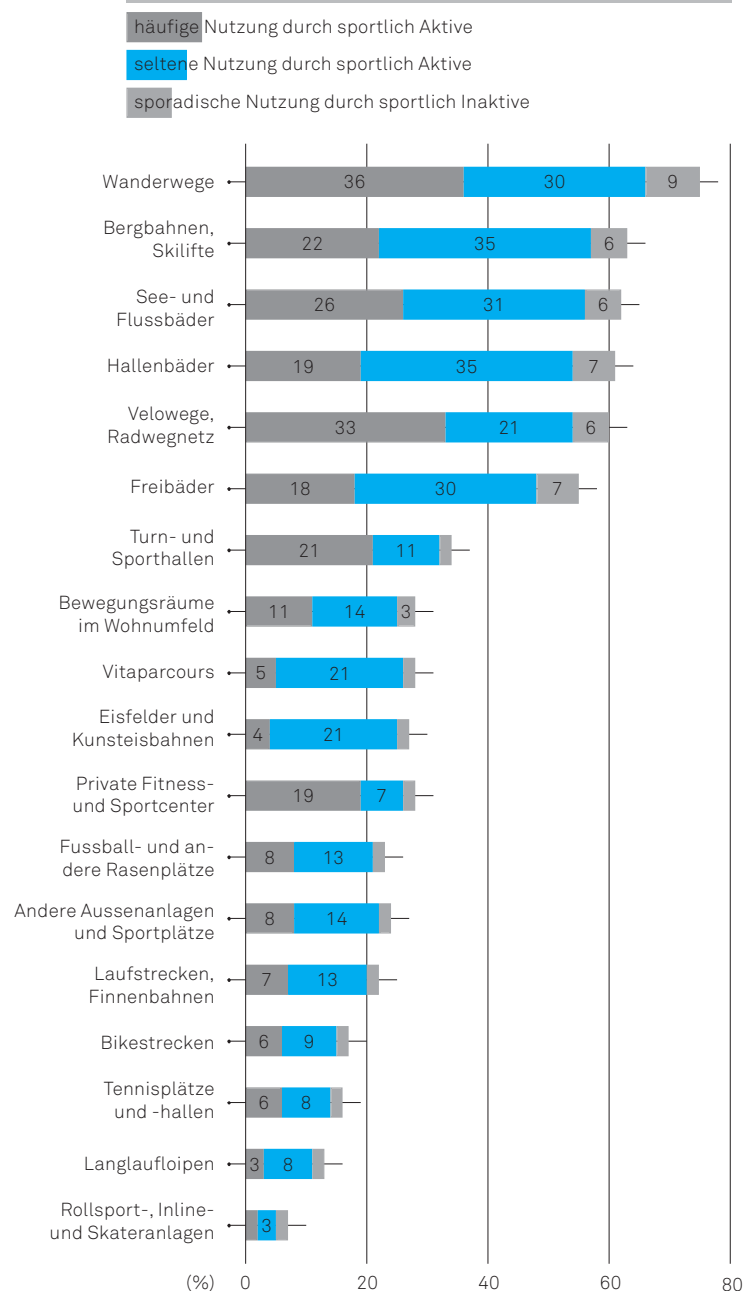
Die Sportinfrastrukturnutzung hat sich in den letzten fünf Jahren kaum verändert. Bereits 2003

wurden Schwimm- und Hallenbäder, Wander- und Velowege und ganz allgemein Sportgelegenheiten im Freien besonders häufig genutzt.

Abbildung 9

Nutzung Sportinfrastruktur

in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren;
Kanton Zürich 2008



„Sport wird typischerweise am Abend im Freien und am Wohnort ausgeübt.“

9. EINSCHÄTZUNG SPORTANGEBOT

Die Sportinfrastrukturen und -dienstleistungen, somit das Sportangebot erhalten im Allgemeinen gute Noten. Gut drei Viertel der Zürcherinnen und Zürcher erachten das Sportangebot in ihrer Wohngemeinde als gut oder sehr gut und nur jede 15. Person beurteilt dieses Angebot als ungenügend oder schlecht.

Die Bewertung des lokalen Sportangebots ist in den Städten Zürich und Winterthur besonders positiv. Grundsätzlich nimmt die Zufriedenheit mit der Grösse und dem Urbanisierungsgrad der Wohngemeinde zu.

Punktuell sind jedoch kritische Urteile zu finden: Insbesondere das Angebot an Rollsport-, Inline- und Skateranlagen in der Region wird kritisch gesehen: Über 40 Prozent der Urteile fallen negativ aus. Auch das regionale Eisbahnangebot wird verschiedentlich als ungenügend eingestuft. Im Weiteren werden das Preis-Leistungsverhältnis der kommerziellen Sportanbieter, die Bäder in der Region und die Bikestrecken gelegentlich als ungenügend eingestuft.

Gerade bei den Bädern an Gewässern ist eine beträchtliche innerkantonale Differenzierung festzustellen. Diese entspricht aber weitgehend den regional vorhandenen Infrastrukturen: Während in der Stadt Zürich das See- bzw. Flussbadangebot kaum je zu Kritik Anlass gibt, finden sich in der Stadt Winterthur eher kritische Stimmen. Da die Mehrheit der Bevölkerung mit der Sportinfrastruktur und den Sportdienstleistungen zufrieden ist, äussert nur jede vierte Person konkrete Wünsche. Diese Wünsche betreffen auffallend häufig und im ganzen Kanton die Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche: Mehr und besseren Schulsport, mehr kinder- und jugendgerechte Angebote bzw. Infrastrukturen für Bewegung und Sport. Zudem werden häufig Bäder und Radwege betreffende Verbesserungswünsche geäussert, erstere besonders in Winterthur,



letztere in der Stadt Zürich. Nur selten tauchen Wünsche hinsichtlich Vereinssport, Behindertensport oder Sport älterer Menschen auf.

Die Einschätzung der Infrastrukturen und Dienstleistungen hat sich in den letzten fünf Jahren nicht markant verändert. Bereits 2003 bewertete die Bevölkerung das Sportangebot überwiegend als gut.

[\(Bewertung des Sportangebots: siehe Abbildung 10 nächste Seite\)](#)

„Die Bevölkerung ist mit dem Sportangebot zufrieden.“



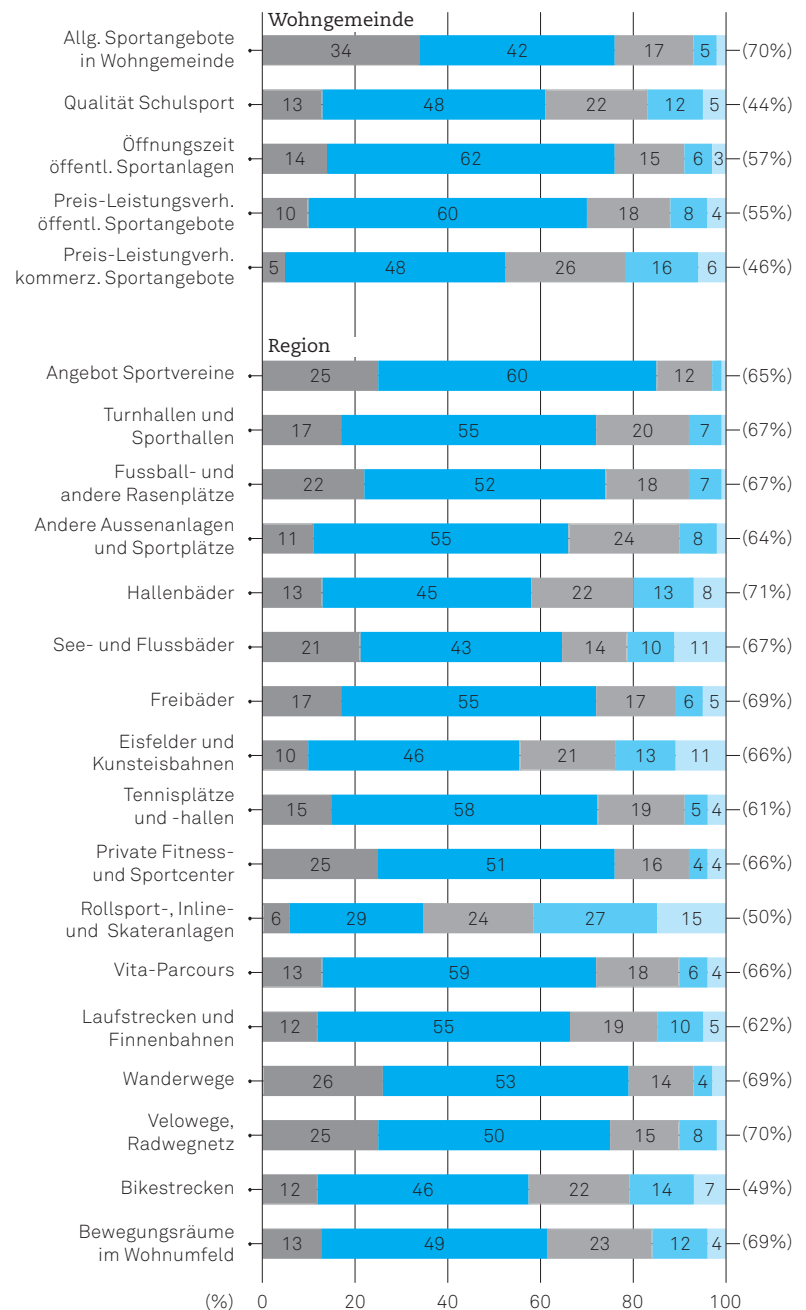
Abbildung 10

Bewertung des Sportangebots

in % aller Personen, die eine Bewertung vorgenommen haben;
Kanton Zürich 2008*

* In Klammern ist der Anteil an Personen angegeben, die eine Einschätzung vorgenommen haben. Die restlichen Personen haben jeweils keine Einschätzung abgegeben oder mit „weiss nicht“ geantwortet.

sehr gut
gut
genügend
ungenügend
schlecht



10. EINSCHÄTZUNG SPORTFÖRDERUNG

Zur staatlichen Sportförderung vertritt die Bevölkerung allgemein die Ansicht, die bisherige Förderung sei beizubehalten oder auszubauen. Insbesondere die Förderung des Behinderten- und des Jugendsports soll verstärkt werden. Beim Profisport will dagegen ein nennenswerter Teil der Bevölkerung einen Abbau der staatlichen Förderung.

In Bezug auf konkrete Förderbereiche erwartet die Bevölkerung vom Kanton in erster Linie ein verstärktes Engagement in der Motivierung bisher sportlich inaktiver Menschen. Mehr kantonale Bemühungen sind aber auch beim ungebundenen und organisierten Breitensport, namentlich für Anlagen des Breitensports erwünscht.

Im Rahmen einer detaillierteren Analyse der Förderwünsche fällt auf, dass der Schulsport (Qualität und Quantität) und die frühe sportliche Aktivierung möglichst vieler Kinder zentrale Anliegen der Bevölkerung darstellen. Ebenso sind ihr die Vielfalt der Sportarten bzw. die Förderung von Randsportarten wichtig und bei der Sportinfrastruktur insbesondere ein Ausbau der Radwege. Von den Wohngemeinden wird ähnliches wie vom Kanton erwartet: Ein besonderes Engagement im Bereich Kinder- und Jugendsport sowie der Erhalt oder punktuelle Ausbau der Sportinfrastruktur, letzteres namentlich bei Skater- oder Trendsportanlagen. Zusätzlich sollen die Gemeinden in der Information aktiv sein und in der Förderung lokaler Sportanlässe. Die vermehrte Öffnung der Sportanlagen für Sporttreibende ausserhalb der Vereine ist zudem in der Stadt Zürich ein verschiedentlich geäusselter Wunsch.

Das Bild, welches sich im Kanton Zürich zeigt, ergibt sich ebenfalls auf nationaler Ebene.

Im Vergleich zu 2003 hat sich diese Einschätzung der Sportförderung nicht verändert. Bemerkens-

wert ist jedoch, dass heute (noch) mehr Zürcherinnen und Zürcher den Jugendsport vermehrt fördern wollen.

Abbildung 11

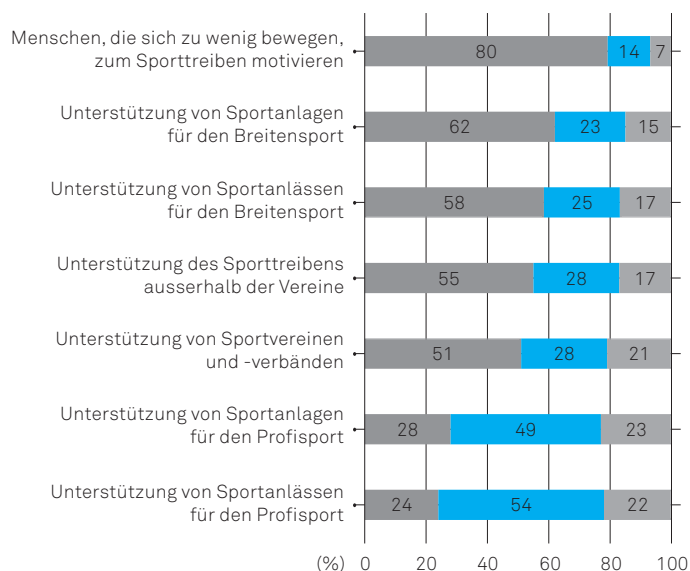
Beurteilung von Sportförderungsbereichen

in % der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 74 Jahren;
Kanton Zürich 2008

ja, Engagement verstärken

nein, Engagement nicht verstärken

weiss nicht / keine Antwort



„Eine Bevölkerungsmehrheit wünscht ein stärkeres Engagement des Kantons im Jugend- und Breitensport und für sportlich Inaktive.“

